



Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich für Prof. Wolfgang Fritz

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Seit über 30 Jahren ist Prof. Wolfgang Fritz Cheftonmeister der Wiener Staatsoper. Nun – nach mehrmaliger Verschiebung – zieht er sich endgültig in den Ruhestand zurück. Dem Eingeweihten kostet der Begriff „Ruhestand“ allerdings nur ein wissendes Lächeln: Die riesigen Seebühnen von Bregenz und Mörbisch werden nämlich sicherlich noch geraume Zeit sein Betätigungsfeld bleiben.

Zu seinem Abschied von der Staatsoper wurde Prof. Fritz von der Republik mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ bedankt. Direktor Dominique Meyer hielt die Laudatio und Dr. Georg Springer ließ es sich nicht nehmen, Urkunde und Orden persönlich zu überreichen.

Prof. Fritz hat am Radiotechnischen Institut des TGM studiert, wurde danach zuerst Assistent des Tonmeisters der Wiener Volksoper und bereits kurz darauf Tonmeister. Als Lorin Maazel Anfang der 1980er Jahre die Direktion der Wiener Staatsoper übernahm und neue Anforderungen an die Tonregie stellte, berief Bundestheater-Generalsekretär Robert Jungbluth Ing. Wolfgang Fritz ins Haus am Ring, wo er seither in allen akustischen Fragen oberste Instanz ist. Seit 1969 zeichnet Prof. Fritz bei den Bregenzer Festspielen für die Akustik verantwortlich und ist seit 1993 auch Sound Designer der Seefestspiele Mörbisch (wo seither die von den Bregenzer Festspielen mitentwickelten Geräte – Matrix, Richtungsmischer – im Einsatz sind). Er gilt als der eigentliche Erfinder des sogenannten „Richtungshörens“, eines akustischen Standards, der von Österreich aus die Welt eroberte. 1998 gelang ihm damit ein erster großer internationaler Erfolg mit „Turandot“ in der Verbotenen Stadt in Peking unter der musikalischen Leitung von Zubin Mehta, wo er die Grund-



Fotos: Ing. Gerhard Wieser

Dr. Georg Springer überreicht Ehrenzeichen und Urkunde



Direktor Dominique Meyer bei der Laudatio

züge des Beschallungssystems, des Richtungshörens und der Raumsimulation einsetzte, welche von amerikanischen Fachleuten als sensationell für Oper bei Open-Air-Aufführungen bezeichnet wurden. Diese neuartige akustische Raumsimulation wurde ursprünglich gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie in Ilmenau und der Lawo AG in Rastatt speziell für die Bregenzer Seebühne entwickelt und weltweit unter dem Namen BOA (Bregenz Open Acoustics) bekannt. In seiner Laudatio bezeichnete Direktor Meyer seinen scheidenden Cheftonmeister mit seiner Leidenschaft für Musik, Oper und Technik scherzhaft als das „Ohr der Republik“. Durch sein langes Wirken sei es Prof. Fritz auch ver-



Prof. Ing. Wolfgang Fritz bei seiner Danksagung

gönnt gewesen, alle wichtigen technischen Entwicklungen der Tontechnik nicht nur mitzumachen, sondern auch in der Praxis anwenden und perfektionieren zu können. Ohne sein Wissen und Können wäre es beispielsweise gar nicht möglich gewesen, bei den Filmfestspielen vor dem Wiener Rathaus – wo Prof. Fritz ebenfalls für den Ton verantwortlich war – gleichzeitig bis zu 13.000 Besucher zufriedenstellend zu beschallen. Er bewundere immer die schwierige Arbeit der Tontechniker, die stets gefordert sind – und das meist unter großem Zeitdruck – für ein gewünschtes Klangbild die richtige Lösung zu finden. Prof. Fritz und seinem Team sei dies immer gelungen, wobei die Stimmung im Team offenbar eine sehr gute war, denn

als er sich in der Kollegenschaft im Zuge der Vorbereitung für die Laudatio ein wenig umgehört habe, habe er nur positives Feedback zu hören bekommen.

Dr. Georg Springer zitierte sodann aus der Urkunde: „Es wird beurkundet, dass der Bundespräsident mit Entschliebung vom 3. September 2013, Herrn Prof. Ing. Wolfgang Fritz, Cheftonmeister der Wiener Staatsoper und Präsident der österreichischen Ton- und Musikgestaltervereinigung, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen hat.“ Danach erfolgte durch ihn die feierliche Überreichung des Ordens.

Die Danksagung von Prof. Wolfgang Fritz war kurz und endete mit einem bedeutungsvollen Appell an die Verantwortlichen für Wissenschaft und Kunst:

„Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte Dank sagen an alle unsere Verwandten und Freunde, die hierher gekommen sind, um in dieser Feierstunde Freude mit uns zu teilen. Dank sagen meiner Frau, die 45 Jahre lang die vorteilhaften Dienstzeiten der Oper hat aushalten müssen. Dank sagen an meine Kollegen und Mitstreiter in der Staatsoper, in Bregenz, in Mörbisch, in Amerika, Japan und Peking, die ein Stück des Weges mit mir und meiner Leidenschaft für die Klanggestaltung gehen und gegangen sind. Dank sagen an unseren Herrn Direktor, der die Laudatio sprach und diese Feier mit seinem Team gestaltet hat. Dank sagen aber auch unseren Musiker-Kollegen, die dieser Feier den festlichen Rahmen verleihen. Zum Schluss und doch an erster Stelle, Dank sagen an unser Österreich, das solche Feiern ermöglicht, mit der Hoffnung, dass auch in Zukunft Wissenschaft und Kunst ein vorderster Stellenwert in unserem Land eingeräumt wird und wir unser kulturelles Antlitz in der Welt auch weiterhin mit Stolz herzeigen können!“